

Österreich feiert Hans Kelsen

Wien, 20. Oktober

„Durch das breite Fenster, an dem mein Schreibtisch steht, blicke ich ueber Gaerten hinweg auf die Bay von San Francisco und, die Golden Gate Bruecke, hinter der der Pazifische Ozean glaenzt.“ Hier werde wohl, schrieb Hans Kelsen im Oktober 1947, „des Wandermueden letzte Ruhestaette“ sein. Der Blick des Rechtswissenschaftlers, der seit 1942 in Berkeley lehrte, ging ins Weite. Nach Österreich, dessen Bundesverfassung von 1920 Kelsen mitgeprägt hatte, zog es ihn nach seinem unfreiwilligen Abschied von der Wiener Universität im Herbst 1930 bis zu seinem Tod 1973 nur noch für kurze Aufenthalte.

Mit der Verfassungsreform von 1929 war das von Kelsen entworfene von der Exekutive unabhängige, mit der Kompetenz zur Prüfung und Verwerfung von Gesetzen ausgestattete Verfassungsgericht beseitigt worden. „Auf das tiefste erbittert“ hätten ihn die politischen Querelen um die Verfassungsgerichtsbarkeit, die er doch als sein „persoenlichstes Werk“ betrachtete, bemerkt Kelsen in seiner lange verloren geglaubten „Autobiographie“, die nun anlässlich des hundertfünfundzwanzigsten Geburtstags ihres Verfassers in einer „Vorabedition“ aus der geplanten, von dem Erlanger Staatsrechtslehrer Matthias Jestaedt verantworteten Werkausgabe vorgestellt wurde.

Mit einem Festakt im Parlamentsgebäude am Wiener Ring würdigten Rechtswissenschaft und Politik einträchtig den am 11. Oktober 1881 in Prag geborenen Juristen, der seine Disziplin selbst stets beharrlich auf Distanz zu den Eigengesetzlichkeiten des politischen Diskurses brachte. Im Sitzungssaal des Nationalrats raunt es dieser Tage von den Wänden: Politiker vergehen, Verfassungsnormen bestehen. Kelsens erstmals 1934 publizierte, 1960 in einer wesentlich veränderten zweiten Auflage vorgelegte „Reine Rechtslehre“ versucht konsequent, die Rechtswissenschaft dem Objektivitätsideal der Naturwissenschaften anzunähern. Indem sie den politischen Antriebskräften des positiven Rechts auf die Spur kommt, sollte sie dessen Autonomie sichern.

Kelsen war auch ein vielfältig erfahrener Rechtspraktiker, wie Georg Lienbacher vom Verfassungsdienst des Bundeskanzleramtes darlegte. Vielerorts ist Kelsen heute geradezu in Mode – etwa unter den „Europäern“ in der Völkerrechtslehre, die mitunter auch auf der anderen Seite des großen Teichs zu Hause sind. Die strikte zuweilen artifiziell anmutende Trennung des Rechts von seinen sozialen, historischen und politischen Bezügen erlaubt

len die Texte Kelsens in den kommenden Jahren im Tübinger Verlag Mohr Siebeck in einer historisch-kritischen Ausgabe erscheinen. Am Ende soll eine Biographie Kelsens aus der Feder des Wiener Rechtshistorikers Thomas Olechowski stehen.

Imposant sind schon die von Jestaedt in Wien vorgetragenen Zahlen: 17000 publizierte, 58 000 unpublizierte Seiten. Erschlossen wurde Kelsens Nachlaß bislang vor allem am Wiener Hans-Kelsen-Institut, dessen langjähriger Geschäftsführer Robert Walter in seiner Festrede insbesondere die 1979 aus dem Nachlaß herausgegebene „Allgemeine Theorie der Normen“ sowie den 1985 postum edierten Band „Die Illusion der Gerechtigkeit“ hervorhob. Ob diese beiden Bände einmal neben den „authentischen und autorisierten“ Texten Kelsens Aufnahme in die „Hans Kelsen Werke“ finden werden, wird gewiß noch die sechzehn sachverständigen Mitglieder des international besetzten Beraterstabes der Edition beschäftigen.

Die meisten von ihnen hatten sich zum Geburtstagsfest im Wiener Parlament eingefunden, in der vielköpfigen, nicht immer so harmonisch wie an diesem Herbstnachmittag gestimmten Kelsen-Gemeinde, deren Mitglieder mit dem Meister gelegentlich das unbeirrbar Selbstbewußtsein teilen. Fröhlich posierten manche Herren Ordinarien zwischen abschließender Kammermusik und anschließendem, im Justizpalast aufgetischtem Buffet vor dem Porträt des verehrten Rechtslehrers, am liebsten mit dessen aus Honolulu angereister Enkelin Anne Feder Lee, der promovierten Politikwissenschaftlerin und Expertin für hawaiianisches Verfassungsrecht.

Zeigte sich Jestaedt bemüht, den Menschen hinter dem Juristen hervortreten zu lassen, so ging Stanley L. Paulson den umgekehrten Weg. Der detailgenaue Kelsen-Exeget aus St. Louis erschloß aus einem Aspekt des Werkes eine Facette der Biographie, indem er die These widerlegte, Kelsen habe aufgrund der „empirischen“ Prägung durch seinen langen Amerika-Aufenthalt um 1960 sein ganzes neukantianisches Instrumentarium aufgegeben. Es habe von Anfang an in Kelsens Rechtslehre ein „Spannungsverhältnis“ bestanden, das sich „in den späten dreißiger Jahren dramatisch verschärfte“.

Solche Spitzfindigkeiten erinnerten an den Jubilar, der etwa in seinem neuerdings wieder häufiger konsultierten, 1950 publizierten Kommentar zur Charta der Vereinten Nationen eine kleinteilige „technische“ Analyse des Normtextes vornimmt, die häufig mehrere Interpretationen anbietet und alles Subjektiv-Politische außen vor lassen will – sogar die Enttäuschung des

die scharfe Abgrenzung von einem „ganz anderen“: der liberalen *mission civilisatrice* des amerikanischen Hegemon mit ihrem ungezähmten Primat des Politischen.

Trotz eifrigen Studiums fehlt es bislang aber an einer Gesamtausgabe der Werke Kelsens, wie sie Matthias Jestaedt nun in Zusammenarbeit mit dem Wiener Hans-Kelsen-Institut in Druck bringen will, finanziell gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Bundeskanzler der Republik Österreich. Auf zunächst vierunddreißig Bände angelegt, sol

Autors über die Nichtberücksichtigung seiner Vorschläge für die Weltorganisation; An den Völkerrechtler erinnerte auch Bundespräsident Heinz Fischer in einer persönlich gehaltenen Würdigung, die zunächst den Verfassungsrechtler und die von ihm erarbeitete Verfassung in den Mittelpunkt stellte. 1931 publizierte Kelsen zum letzten Mal zum österreichischen Verfassungsrecht. Danach beobachtete, er es, wie er einmal sagte, „aus der Ferne“. Dort, am Fenster mit Blick auf den Pazifik, hat ihn 1964 der junge Jurist Heinz Fischer besucht. ALEXANDRA KEMMERER

Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom Samstag, 21. Oktober 2006, S. 37